



Arbeitsmarktservice  
Wien  
BerufsInfoZentrum

## Vision-Rundschau Innovationen-Trends-Prognosen

---

### Cluster 2016: Allgemeine Prognosen

---

IMPRESSUM: \*\*\* Gegründet Juni 1996 \*\*\* unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der BerufsInfoZentren Wien, BIZ 6, Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 0043/1/878 71-30299, [Katharina.Welan@ams.at](mailto:Katharina.Welan@ams.at) Die Vision-Rundschau im Internet: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at> (auf „Publikationen“ klicken und dann links auf „AMS Vision-Rundschau“ – mit ABO-Möglichkeit

### Zukunftsreport 2016

Der Zukunftsreport von Matthias Horx diskutiert eine Wirtschaftswelt jenseits des Wachstumsparadigmas und die neuen Regeln im “War for talents”. Er präsentiert die Idee einer neuen, hedonistischen Nachhaltigkeitskultur. Im Fokus ist außerdem die nächste Evolutionsstufe unserer digitalen Gesellschaft, die Zeit der adaptiven Technologien und der “Zielgruppe Mensch” im Marketing. Und erstmals präsentiert Matthias Horx das Konzept der Metatrends.

Themen:

- Der Omline-Trend beschreibt die Übersetzung des Achtsamkeits-Denkens in die digitale Sphäre.
- Createups bilden eine neue Kategorie von Startups, die zukunftsweisende Unternehmenskulturen in der Netzwerkökonomie etablieren.
- Die blaue Ökologie überträgt den ökologischen Gedanken in eine ganzheitlichere Dimension und befreit ihn vom Schuldgehäuse der Umweltsünde.
- Experience Marketing besinnt sich auf die Ansprache der wirklich relevanten menschlichen Bedürfnisse im Zeitalter der Vernetzung.
- Das Dollar Street Project nutzt Fotos als Daten und zeigt, wie vielfältig – und wie überraschend ähnlich – unsere globalisierten Lebenswelten gestaltet sind.
- Procruting überwindet die alte Unsitte der Taylorisierung von Menschen zum Zwecke der Anpassung an „Arbeitsplätze“.
- Die Next Economy beginnt, wenn wir verstanden haben, dass wir die alte Idee des quantitativen Wachstums loslassen können, ohne dass wir morgen verarmen.
- Human Smart Tech zielt nicht auf das technologisch Machbare, sondern auf das menschlich Sinnvolle.

- Metatrends sind eine neue Trendkategorie, die uns die Evolution von Zukunft komplexer beobachten lässt.

([https://onlineshop.zukunftsinstitut.de/shop/zukunftsreport-2016/?utm\\_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm\\_campaign=5e672c0dcd-Zukunftsreport\\_NL\\_06.12.2015&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_ffe62bfdc6-5e672c0dcd-106162461&mc\\_cid=5e672c0dcd&mc\\_eid=71101e3501](https://onlineshop.zukunftsinstitut.de/shop/zukunftsreport-2016/?utm_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm_campaign=5e672c0dcd-Zukunftsreport_NL_06.12.2015&utm_medium=email&utm_term=0_ffe62bfdc6-5e672c0dcd-106162461&mc_cid=5e672c0dcd&mc_eid=71101e3501), Dezember 2015)

## **Der österreichische Arbeitsmarkt im Überblick**

Treibende Kraft am Arbeitsmarkt wird die kräftige Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes sein (+62.500). Diese Entwicklung ist vorwiegend auf den erhöhten Zuwachs ausländischer Arbeitskräfte (+43.600), insbesondere Arbeitskräfte aus den EU-Beitrittsländern 2004/2007, zurückzuführen. Anerkannte Flüchtlinge sowie subsidiär Schutzberechtigte werden erst mit einer zeitlichen Verzögerung (überwiegend im Jahr 2017) das Arbeitskräfteangebot erhöhen.

Die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Anhebung des faktischen Pensionseintrittsalters tragen zu dieser Entwicklung bei. Gegenüber den wachstumsschwachen Jahren 2012 bis 2015 wird es 2016 zu einer leichten Beschleunigung der Wirtschaftsleistung kommen (+1,1 Prozent). Dennoch werden im Jahr 2016 nicht ausreichend Arbeitsplätze (zusätzliche Standardbeschäftigungsverhältnisse im Sinne der Aktivbeschäftigung) geschaffen werden (+43.800), sodass es im Jahr 2016 zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit (+18.700) kommen wird. Ausgehend von 9,1 Prozent im Jahr 2015 steigt die Arbeitslosenquote auf 9,4 Prozent im Jahr 2016.

### *Wirtschaftliche Stagnation*

Im Jahr 2016 wird sich das Wachstum der österreichischen Wirtschaft etwas beleben. Das BIP-Wachstum wird auf 1,1 Prozent steigen. Exogene Faktoren, die unterstützend wirken, sind der niedrige Ölpreis (Stichwort: Entlastung von Unternehmen und Haushalten), die niedrigen Zinssätze (Stichwort: Investitionsfinanzierung) und der schwächere Euro (Stichwort: preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Euro-Raumes). Gleichzeitig wird sich das Welthandels- und Weltwirtschaftswachstum aufgrund der stagnierenden Konjunktur, so insbesondere in Russland und China, verlangsamen, wodurch wichtige Nachfrageimpulse für exportorientierte Unternehmen ausbleiben.

Weiters lassen sich unterschiedliche Funktionszusammenhänge und Entwicklungen in Österreich konstatieren: Die Investitionsfähigkeit der Unternehmen in Österreich wird sich kaum beleben. Dies hängt mit der in Europa und in Österreich anhaltenden Nachfrageschwäche des privaten Konsums zusammen. In Österreich werden die Brutto-Anlageinvestitionen im Jahr 2016 um rund 1,5 Prozent steigen.

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte wird sich real kaum beschleunigen, da die Erhöhung der Haushaltseinkommen durch steuerliche Entlastungen zu einem erheblichen Teil durch die Inflation zunichtegemacht wird. Parallel dazu werden die privaten Haushalte die steigenden Haushaltseinkommen für eine Erhöhung ihrer Spartätigkeit nutzen. Gewisse expansive Impulse für den privaten Konsum werden mit der Migration von Flüchtlingen verbunden sein. Gegen diesen Hintergrund wird sich der private Konsum um ein Prozent erhöhen.

### *Expansives Arbeitskräfteangebot*

Im Jahr 2015 ist das Arbeitskräfteangebot um rund 68.200 gestiegen, für 2016 ist mit einer Erhöhung um weitere 62.500 zu rechnen. Grund dafür ist der anhaltende Zustrom ausländischer Arbeitskräfte, darunter gegen Ende des Jahres 2016 auch vermehrt anerkannte Flüchtlinge, die im Laufe des heurigen Jahres einen Arbeitsmarktzugang erhalten werden. Zusätzlich haben die Erwerbsbeteiligung der Frauen sowie der längere Verbleib älterer ArbeitnehmerInnen im Erwerbsleben eine angebotserhöhende Wirkung.

Im Jahr 2016 werden österreichische Unternehmen ihren Bedarf nach Arbeitskräften um 43.800 erhöhen. Der Großteil der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse sind Teilzeitverhältnisse und dem Dienstleistungssektor zuzuordnen. In der Zeitperiode 2010 bis 2015 wurde ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit beobachtet. Der anhaltende Angebotsdruck, gepaart mit den verhaltenen konjunkturellen Impulsen, führt auch im Jahr 2016 zu keiner Erholung am österreichischen Arbeitsmarkt. Gegenüber dem Vorjahr wird die vorgemerkte Arbeitslosigkeit um 18.700 steigen (Jahresdurchschnitt).

([http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS\\_info\\_335.pdf](http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_info_335.pdf) März 2016)

### **Welche Position habe ich in der Welt? Wie lange werde ich leben?**

Population.io nutzt offizielle demographische Daten, die von den Vereinten Nationen (World Population Prospects), der Weltbank und IIASA veröffentlicht werden (siehe Datenquellen). Für den Zeitraum von 1950-2010 benützt Population.io die existierenden Schätzungen, während wir für die Projektionen bis 2100 die mittlere Schätzung der UN verwenden. Für die Jahre nach 2100 haben wir unsere eigenen Projektionen erstellt. Unser Algorithmus verwandelt diese aggregierten Daten in tägliche Einheiten für alle 200 Länder (ausschließlich einiger Mikrostaaten). Und verwendet die Schätzungen der Lebensstafeln der VN für Projektionen der individuellen Lebenserwartung.

Einfach ausprobieren: <http://population.io>

(<http://population.io>, Recherche April 2016)

## **Lebenswelten von morgen**

### **Sharing Economy: "Eine Kulturtechnik des Überflusses"**

Was hat Sharing mit Luxus zu tun? Wird die Sharing Economy sich weiter durchsetzen? Fragen an Harry Gatterer, den Geschäftsführer des Zukunftsinstituts.

*Alle reden von der Sharing Economy. Wie stark ist dieser Trend schon in der Praxis in Österreich angekommen?*

Sharing ist vor allem eines: eine Kulturtechnik des Überflusses. Und als diese ist sie auch in Österreich angekommen. Klar, es betrifft noch nicht alle Bereiche, die Wirtschaft ist – noch – keine andere geworden. Aber es sind letztlich die durch Sharing-Optionen entstehenden, neuen Anbieter auf den Märkten, die den Etablierten Sorge bereiten. Und das zu Recht. Die Idee hinter dem Sharing entspricht einer Welt, in der es eigentlich keine Bedürfnisse mehr

gibt. Alles ist gedeckt. Was wir zu steigern im Stande sind, ist in den allermeisten Fällen ausschließlich Komfort. Und der wird größer, je mehr Optionen wir haben. Daher ist die Entwicklung in Richtung Sharing auch nicht aufzuhalten.

*Was wird sich dadurch beim Wohnen und Arbeiten ändern?*

Auf das Wohnen angewandt, meint Sharing unterschiedliches: Zum einen werden die Zweit- und Drittverwendungen von Wohnungen – wie neuerdings gelernt durch AirBnB und dergleichen – sich weiter ausdehnen. Und dabei das Wohnen in den Tourismus treiben, was nicht nur das Wohnen, sondern auch die Reisebranche beeinflusst. Zum anderen werden wir zunehmend andere Orte als die eigenen vier Wände nutzen, um zu wohnen. Wir sharen dann Küchen, Wohnräume oder andere Raum-Gefüge für soziale Zwecke. Um sozusagen unser Leben auszudehnen, ohne den Aufwand unanständig in die Höhe zu treiben. Ein Luxus-Leben des 21. Jahrhunderts wird durch Sharing für viel mehr Menschen zugänglich. Auch, wenn wir es zum Teil nicht mehr schaffen, dies als Luxus zu erkennen, da wir sehr stark auf Mangel gepolt sind. Ein weiteres Szenario ist das Sharing von Flächen innerhalb von Gebäuden oder Quartieren. Auch hier sind erste Zeichen schon sichtbar und vermehren sich in die neuen Rituale des Wohnens.

*Welche Auswirkungen wird das auf die Immobilienbranche haben?*

Wir werden schlichtweg mehr Konzepte des Sharings brauchen. Traditionell ist die Immobilienwirtschaft eine innovationsträge Branche. Neue Konzepte dauern sehr lange, bis sie sich etablieren dürfen. Die Frage ist erstmal immer: Wer fängt an? Und zweitens: Dürfen wir das? Weil der Wohnbau sich auch sehr stark an den Regeln des öffentlichen Rechts orientieren muss. Daher werden wir langsam, aber sicher, dieses Sharing erleben. Der Druck auf den verdichteten Raum der Städte tut sein übriges, weil durch den noch steigenden Zuzug neue Konzepte gebraucht werden. Sharing kann auch hier eine gute Hilfe sein. Somit könnte in der neuen Kulturtechnik Sharing auch eine Lösung für Problemstellungen liegen. Wie gesagt, die Frage bleibt: Wer traut sich damit offensiv anzufangen?

*Wie liegt Österreich bei diesem Trend im internationalen Vergleich?*

Wie immer: eher am hinteren Ende der Idee. Allein im Prinzip Co-Housing zeigt sich, dass die Skandinavier da schon viel früher einen Zugang finden. Selbst in Deutschland ist man große Schritte voraus. Die vielen Wohnbau-Genossenschaften erkennen dort, dass im Sharing ihr Ur-Sinn auf völlig neue, moderne Art wiederkehrt. Und daher die Idee der quasi alten Genossenschaft hip und trendy wird. Ich könnte mir vorstellen, dass diese Begeisterung des konservativen Flügels für eine Aufpeppung auch in Österreich seine Nachahmer finden könnte.

*Ist die Sharing Economy eine Modeerscheinung oder ein nachhaltiger Trend?*

Sharing ist, wie eingangs erwähnt, vor allem eine Kulturtechnik. Wir bewegen uns damit nicht im Bereich der Moden. Vielmehr bewältigen wir mittels des Teilens Probleme, die wir uns in unserer modernen Konsumgesellschaft selbst erzeugt haben. Daher ist es jedenfalls nachhaltig wirksam. So wie ich unlängst aus der Autoindustrie vernommen habe, dass man glaube, mit der Einführung von selbstfahrenden Autos würde das Sharing wieder aufhören – das glaube ich kaum. Im Gegenteil: Diese Art der Technologie wird dem Sharing sogar Aufwind geben. Und ist die Idee erst einmal breiter verankert, wird man ihr kaum mehr die Kraft nehmen können. Achtung: Das bedeutet nicht, dass es nicht doch den Wunsch nach Eigentum gibt oder nach Besitz und Selbstverwirklichung im Materiellen. Es ist nur nicht mehr so wichtig, weil es (fast) immer auch eine andere Option gibt.

[http://www.zukunftsinstitut.de/artikel/wohnen/sharing-economy-eine-kulturtechnik-des-ueberflusses/?utm\\_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm\\_campaign=e44f6e1858-NL\\_April\\_06\\_04\\_2016&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_ffe62bfdc6-e44f6e1858-106162461](http://www.zukunftsinstitut.de/artikel/wohnen/sharing-economy-eine-kulturtechnik-des-ueberflusses/?utm_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm_campaign=e44f6e1858-NL_April_06_04_2016&utm_medium=email&utm_term=0_ffe62bfdc6-e44f6e1858-106162461) , April 2016)

### **Pro-Aging: Die Alten machen uns jung**

Bei der Entwicklung des Szenario Buchs Pro-Aging wurde uns klar, dass gerade Sie als unsere typischen Leser eigentlich selbst in einer Art “Alterskrise” stecken. Warum?

Sie sind in der Rush Hour Ihres Lebens, Sie entscheiden für sich selbst, ob sie „generativ” sind – also einen Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft leisten. Sie sind also durchaus unter Druck, und skeptisch mit dem Altwerden. Kurzum, das Thema scheint nicht unbedingt sexy. Aber wir glauben, dass wir hier etwas mit sehr viel Zukunftspotenzial vor uns haben!

#### *Ein neues Bild des Alter(n)s*

Seit der Erfolgsgeschichte der Industrialisierung haben wir uns auf ein lineares Denken verständigt. Es geht uns um gerade Verläufe von Leben und Karrieren. Wir erleben aber, dass diese Linearitäten nicht zwingend der Natur der Sache entsprechen – spätestens seit wir uns im Netz der Globalisierung gefangen haben, assistiert von anderen Megatrends wie Individualisierung und Konnektivität (die gesellschaftliche Dimension der Digitalisierung, die sonst nur Technologie wäre). Basierend auf dieser These zeichnen wir das Bild des Alter(n)s neu.

#### *Eine “andere” Gesellschaft, eine “neue” Wirtschaft.*

Der demografische Wandel ist ein historisches Novum, das den Verlauf der gesellschaftlichen Evolution in eine neue Richtung lenkt. Laut dem Statistischen Bundesamt wird Deutschland im Jahr 2035 (ohne Einrechnung der Flüchtlings-Verjüngung) die älteste Bevölkerung der Welt haben, mit doppelt so viel Über-60-Jährigen wie Unter-20-Jährigen. Die Verschiebung der Altersverhältnisse betrifft jeden Einzelnen, und sie wird die gesamte Gesellschaft verändern... wie auch die Wirtschaft.

Nicht Technologien, sondern vor allem die Alterung unserer Gesellschaft liefert die Chance auf eine neue Vitalität für Unternehmen. Paradox? Erst durch die neuen Free-Ager, oder anders: mit der Weisheit der Alten – können wir komplexe Herausforderungen und Krisen des 21. Jahrhunderts bewältigen. Nur die Kraft der Jugend reicht nicht aus. Das Pro-Aging wird also zum notwendigen Imperativ einer kommenden Gesellschaft und ihrer Unternehmen.

Mit der Ausdifferenzierung von 14 alternativen Szenarien zum Thema Pro-Aging eröffnen wir einen der wichtigsten, und bis heute fehlgeleiteten Diskurse: hin zu einer neuen Wertschätzung des Alterns und einer Ökonomie der zweiten Lebenshälfte!

Pro-Aging, Herausgeber: Harry Gatterer, April 2016, 132 Seiten, ISBN:978-3-945647-25-7, 190 € zzgl. 7 % MwSt.

[https://onlineshop.zukunftsinstitut.de/shop/pro-aging/?utm\\_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm\\_campaign=3f3f443ac5-ProAging\\_22.03.2016\\_NL&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_ffe62bfdc6-3f3f443ac5-106162461&mc\\_cid=3f3f443ac5&mc\\_eid=71101e3501](https://onlineshop.zukunftsinstitut.de/shop/pro-aging/?utm_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm_campaign=3f3f443ac5-ProAging_22.03.2016_NL&utm_medium=email&utm_term=0_ffe62bfdc6-3f3f443ac5-106162461&mc_cid=3f3f443ac5&mc_eid=71101e3501), April 2016)